

Jes 55, 6 - 12 a

Predigt am Sonntag Sexagesimae (11. 2. 2007) in der Peterskirche in Heidelberg

Prof. Dr. Michael Plathow, Pfarrer

1. "Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden", liebe Gemeinde.

Ein Verheißungswort. Ein Hoffnungswort ist es für uns hier in der Peterskirche Denn in unserem Gottesdienst, Dienst Gottes in seinem Wort an uns, will Gott Glauben, Glaubensgewissheit, eben das grundlegende Vertrauen auf Gott und das Heil durch ihn, die Heilsgewissheit, stärken und schenken. Zugleich will die Hoffnung, die in uns ist, in diesem Gottesdienst Gestalt und Sprache finden durch das Wort Gottes. Darum die Verheißung, die aus dem Mund dessen geht, der sich unverborgt macht in seiner Selbstvorstellung "Ich bin. Ich bin da für dich (ganz konkret) als der ich da sein werde" (Ex 3, 14) und "Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden." Dieses Verheißungswort, dieses Hoffnungswort - der O-Ton Gottes hier im Epilog, wie auch im Prolog, des Heilspropheten, den wir Deuterojesaja nennen.

2. Sprache, Wort- und Bildersprache, erstellt und erhellt Wirklichkeit als Ausdruckswelt. Primärerfahrungen und reflektierte Rede korrespondieren. Und Sprache erfährt im "Jahr der Geisteswissenschaften" 2007 als "ABC der Menschheit", als "Grammatik des Lebens" an unserer Universität, in den Bildungseinrichtungen und auch in unserer evangelischen Kirche erhöhte Bedeutung. Sprache erstellt und erhellt Wirklichkeit.

Kommunikative Prozesse werden Erschließungsereignisse dann, wenn uns "etwas aufgeht", "der Groschen fällt" - ein "Flammenwurf, ein Sternenstrich". Da fällt mir der Satz ins Auge, an die Wand der Bahnunterführung in St. Ilgen gepinselt: "In der Welt bist du ein niemand; für jemanden bist du die Welt." Da erreicht mich in meiner Trauer um die geliebte Ehefrau die Karte eines geschätzten Freundes "Die auf den Herrn vertrauen, kriegen neue Kraft." mit dem Spruch "Das Wort vom Kreuz ist eine Kraft Gottes." Worte, die Neues erschließen. Ein autoritatives Wort im Rauschen der Wörter, der Wortblasen, Verbalismen, Worthülsen und Leerformeln. Hier das Wort, das Neues eröffnet. Hier das Wort, das eine neue Wirklichkeit schafft, das Wort Gottes, kein Produkt bloß von Menschen. Gott ist Subjekt und lässt sich beim Wort nehmen im geoffenbarten Logos, im gepredigten Christus - unverfügbar, erneuernd, befreiend, vergebend.

"Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen", entgegnet der kluge Skeptiker in der Gestalt des Faust. Doch seine Letztbegründung der Tat erweist sich am Ende bekanntlich als zerstörerische Machsals für Mitmenschen und Mitwelt.

Gottes Wort - die Selbstmanifestation Gottes. Dabei bleibt Gottes Wirklichkeit die Voraussetzung

für seine Selbstmitteilung und für seine Zusage in der personalen Beziehung von Verheißung und Glaube.. Gottes Wort meint nicht die Bibel an sich, als schriftliches Buch. Vielmehr wird ihr Zeugnis Wort Gottes, indem subjektive Aneignung und Gottes Geist ineinander greifen. In der Kraft des heiligen Geistes werden wir eingeholt vom biblischen Zeugnis, wobei wir ihm in uns Raum geben, damit es sich als Wort Gottes einwurzelt und einlebt, indem es Vergebung, d. h. Leben und Seligkeit, eben ein neues Menschen- und Wirklichkeitsverständnis, schenkt Wir leben im Sog Gottes, lassen Gott ins Leben einziehen und ziehen Gott in unsere Lebenswelten hinein , ihn, der verheißt: "Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden."

3. Darum "suchet Gott, da er sich finden lässt. Ruft Gott an, da er nahe ist!" Jetzt, jetzt ist er nahe; jetzt ist Gott zu finden.

Damals in Babylon hatten sich durch die Schlüssellöcher eingeschlichen nicht nur Sorge und Angst vor der Zukunft, auch Müdigkeit und Kleinmut gegenüber den Möglichkeiten Gottes, Sprach- und Ausweglosigkeit, ja, Vertrauens- und Gottesverlust. Gott schien verfinstert, verborgen, vergessen. Viele der Exilierten hatten sich einfach eingerichtet, eingerichtet im "heiligen Diesseits". Der Gesundheit und dem Geld, höchste Güter, widerfuhr - ganz entsprechend zu den einheimischen Mythen und Götzen - letztgültige Bindungskraft - gerade nicht aber dem Wort Gottes. Übermächtig war sie geworden, die Macht der Tatsachen, die Normativität des Faktischen Demgegenüber das prophetische "Suchet Gott! Ruft ihn an! Tu dich auf, ephata! Hört des Herrn Wort": "Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden." Erinnerungsworte werden Verheißungsworte für die, die müde, sprachlos, verschlossen geworden sind für das Wort der Hoffnung.

Doch kehrt um, in die Kehre. Brecht auf zu Gottes aufbrechendem Wort, das aufbricht zu euch und das eure Müdigkeit, Sprachlosigkeit, Verschlossenheit und Gottvergessenheit aufbricht. Brecht auf, weil der erbarmende Gott schon aufgebrochen ist zu euch, er, der da spricht: "Ich bin. Ich bin da für dich (ganz konkret) als der ich dasein werde. Du bist mein." Nicht Utopie, vielmehr unsere Entopie: die Quelle des Lebens in der Oase des Wortes Gottes.

4. "Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege", spricht der Herr. Das gewiss erfahrungsgedeckte "Der Mensch denkt, aber Gott lenkt", das frühweisheitliche "Der Mensch erdenkt sich einen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte" (Spr 16, 9) das Schlüsselwort der Josephnovelle "Ihr gedachtet es böse zu tun; aber Gott hat es zum guten gewendet" (Gen 50, 20) widersprechen dem gängigen Sprichwort "Jeder ist seines Glückes Schmied". Gottes "Schach matt" durchkreuzt menschliche Spielpläne und strategische Projekte. Die verborgenen Pläne und Wege der Majestät Gottes scheinen überkreuz mit unseren eigenen Plänen und Wegen. Gott, der uns immer schon überholt. "Deus semper maior".

Aber erst von Gottes Selbstoffenbarung in Jesus Christus wird dies deutlich und offenkundig: in seiner Selbstzurücknahme in Krippe und Kreuz Jesu Christi "für uns": unter dem Gegenteil das Geheimnis der kreaturischen Liebe Gottes. Das Kreuz Christi erweist sich als Durchkreuzung unserer Heilsversuche und -suche und unserer eigenen Wege ohne Gott. Gott wird niedrig und gering und lässt sich ans Kreuz drängen. "Deus semper minor" Und so teilt Gott sich selbst mit im Wort vom Kreuz als Wort der versöhnenden Liebe des Vaters zu den beiden ach so verschiedenen Söhnen und Brüdern.

Dieser überragend-weite und zugleich heilvoll-nahe Horizont der Pläne und Wege Gottes gibt Vertrauen in die Möglichkeiten Gottes auf unseren persönlichen Lebenswegen und im gesellschaftlichen Geschehen. Davon gab Karl Barth in seinem Telefonat mit dem Freund Eduard Thurneysen am Abend vor seinem Tod am 9. 12. 1968 Zeugnis; er meinte: "Ja, die Welt ist dunkel. " Aber dann fügte er hinzu: "Nur ja die Ohren nicht hängen lassen! Nie! Denn es wird regiert, nicht nur in Moskau oder in Washington oder in Peking, sondern es wird regiert, und zwar hier auf Erden, aber ganz von oben, vom Himmel her! Gott sitzt im Regiment! Darum fürchte ich mich nicht. Bleiben wir doch zuversichtlich auch in dunkelsten Augenblicken! Lassen wir die Hoffnung nicht sinken, die Hoffnung für alle Menschen, für die ganze Völkerwelt! Gott lässt uns nicht fallen, keinen einzigen von uns und uns alle miteinander nicht! Es wird regiert!"

5. Im Anfang war das Wort. Am Ende ist das Wort. Unter uns wirkt das Wort. Und Gott verheißt: "Das Wort, das aus meinem Munde ausgeht, es kehrt nicht wieder leer zurück." Das ausdrucksstarke Bild vom Wachstum spendenden Regen will verdeutlichen: "Es tut, was ich will und es lässt gelingen, wozu ich es sende", das schöpferische Wort Gottes, Leben spendend und Frucht bringend (Lk 8, 8), das vollmächtige Wort Gottes, das verlässlich das Verheißene erfüllt an dem, der glaubt. Zugleich bleibt der kategoriale Unterschied zwischen Sach- und Bildhälfte: Regen und Schnee sind nicht schöpferisch; selbst Geschaffenes, treiben sie nur die Früchte hervor. Des schöpferischen Wortes Subjekt ist Gott; unverfügbar ist darum "das Wort, das aus meinem Munde geht" "kräftig, lebendig und scharf" (Hebr 4, 12). Von außen kommt es auf uns zu; und nur so hilft es, heilt es, ruft in die Kehre, sagt zu, was wir uns nicht selbst zusagen können, schenkt, was wir selbst nicht machen können: Vergebung der Sünden, Vergebung unserer Gemeinschaftslosigkeit mit Gott und unserer Selbstverschließung gegen den guten Lebenswillen Gottes, Vergebung, d. h. Leben und Seligkeit.

Unsere evangelische Kirche lebt von diesem Wort Gottes. Sie ist "Kirche des Wortes" als Kirche Jesu Christi und Kirche der Freiheit. Quelle und Fundament, und damit Kennzeichen, ist die Predigt des Wortes Gottes und das Geschenk des Abendmahls - und das bei all unserem verantwortlich engagierten Planen, Wege bahnen, Leuchtfeuer errichten. Wir sind verantwortlich für sie; ihre

Zukunft freilich liegt bei Gott. Das bringt Martin Luthers Gleichnis vom "Amaranthus" zum Ausdruck: "Amaranthus wächst im August und ist mehr ein Stengel denn eine Blume, lässt sich gerne abbrechen und wächst fröhlich daher. Und wenn nun alle Blumen vergangen sind und diese mit Wasser besprengt und feucht gemacht wird, so wird's wieder hübsch und gleich grün, dass man im Winter Kränze daraus machen kann. Ist Amaranthus genannt, das nicht verwelkt und verdorrt. Ich weiß nicht, ob der Kirche etwas möge gleicher sein als Amaranthus, diese Blume, die wir nennen Tausendschön ... Sie allein hat der Sohn Gottes lieb wie seine liebe Braut .. Zudem lässt sich die Kirche gern abbrechen und berupfen; das heißt, sie ist Gott willig und gern gehorsam im Kreuz, ist darinnen geduldig und wächst wieder fein lustig und nimmt zu ... Endlich bleibt der Leib und Stamm ganz und kann nicht ausgerottet werden ... Denn gleich wie Amaranthus nicht verwelkt oder verdorrt, also kann man nimmermehr die Kirche vertilgen und ausrotten. Was ist aber wunderbarer als der Amaranthus? Wenn's mit Wasser besprengt und drein gelegt wird, so wird's wieder grün und frisch, gleich als von Toten auferweckt."

"In Freuden sollt ihr ausziehen und in Frieden geleitet werden." Und Gottes Wort in Predigt und Abendmahl wird euch "Speise, Freude und Trost" (Jer 15, 16) sein, weil der lebendige Christus selbst Geber und Gabe ist. Kommt, ihr seid geladen. Amen.